

Calmer Wochenblatt

№ 231.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insetionspreis 1/2 Pf. pro Zeile für Stadt u. Postleiste; außer Stadt 1/3 Pf.

Dienstag, den 4. Oktober 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Pf. d. m. K. d. G. d. R. 1. 26. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 Pf. d. R. 1. 26. im Fernvertrieb 1/2 Pf. d. R. 1. 26. Bestellg. in Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw. Kurse für Maler.

Die A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vor Weihnachten dieses Jahres folgende Kurse für Maler abzuhalten:

- in moderner Wandbehandlung einschließlich Klebmalerei (Dauer 2 Wochen);
- im Lasuren von Holzern, Maserieren und Marmorieren (Dauer 2 Wochen);
- im Schriftmalen und Glasvergolden (Dauer 3 Wochen).

Die Kurse werden in Stuttgart abgehalten werden und nicht vor Mitte November d. J. beginnen. Näheres im Gewerbeblatt Nr. 40.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hienüt angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem „Staatsanzeiger“ zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 3. Oktober 1910.

Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung, betr. das Prüfamt für Textilstoffe in Reutlingen.

Am 1. d. Mts. trat das dem Technikum für Textilindustrie in Reutlingen angegliederte und der Aufsicht der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstehende Prüfamt für Textilstoffe in Tätigkeit. Das Prüfamt nimmt Untersuchungen aller Arten von Textilstoffen und Textilfabrikaten auf Antrag vor und stellt über die Ergebnisse amtliche Bescheinigungen aus.

Die vom A. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 16. September 1910 genehmigten Grundbestimmungen (Arbeits- und Gebührerordnung) des Prüfamts sind im Gewerbeblatt Nr. 40, welches

u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden kann, abgedruckt.

Calw, 3. Oktober 1910.

A. Oberamt.
Binder.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 4. Okt. Oberreallehrer Dr. Seyfang ist aus dem württ. Staatsdienst ausgetreten, um eine Stelle an der deutschen Schule in Konstantinopel anzunehmen. Er hat sich auf 3 Jahre verpflichtet und ist heute von hier abgereist.

Calw 4. Okt. Nach vorausgegangener Hauptübung fand gestern Abend im Saale der Brauerei Dreiß die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Kommandant Eugen Dreiß begrüßte die erschienenen Kameraden und gab gleichzeitig seinem Bedauern Ausdruck, daß das Interesse an der Feuerwehr in einem ganz bedenklichen Abklauen begriffen sei, was sich aus dem schwachen Besuch der Versammlung sowohl, als auch bei den Übungen aus den eingelaufenen Rapportzetteln ersehen lasse. Der Kommandant erstattete sodann Bericht über den Göppinger Feuerwehrtag, an dessen zum Teil kläglichen Vorgängen er in humorvoller Weise Kritik übte. Um dem Fernbleiben von den Übungen zu steuern beantragte Hauptmann Staubenmeyer eine Erhöhung der Strafen, nur so sei dem Materialismus einzelner beizukommen. Ueber die vorausgegangene Hauptübung, welche sich in der Biergasse abspielte, erstattete Hauptmann Widmaier, dem die Leitung übertragen war, Bericht. Die Aufgabe wurde richtig gelöst und fand die Aufstellung der einzelnen Kompagnien die volle Zustimmung der

Oberleitung. Der Red'sche Brandfall wurde noch vom Kommandanten einer Besprechung unterzogen. In der sich anschließenden Debatte kamen einige Plänkeleien zwischen der 4. und 7. Kompagnie zum Durchbruch, welche jedoch dank des Humors der Führer sehr viel zum Gelingen des gemütlichen Teils des Abends beitrugen.

* Calw 4. Okt. Die Hasenjagd hat am 1. Oktober begonnen. Sie soll nach den Aussagen der Jagdliebhaber quantitativ nicht besonders gut ausfallen. Der erste Wurf hat unter der Rasse zu leiden gehabt und ist größtenteils zu Grunde gegangen. Der zweite Wurf hat sich durch die Ungunst der Witterung langsam entwickelt, weshalb man ausnahmsweise viele kleine Hasen sieht. Der Preis eines Hasen stellt sich hier auf 3 Mk. 50 Pf.

-t. Möttingen. Der Bez.-Bienenzüchter-Verein hielt am Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr im Gasthaus z. Stamm hier seine Herbstversammlung ab. Leider war dieselbe, wohl infolge des schlechten Bienenjahres, nur schwach besucht. Der Vorstand des Vereins, Kaufmann Knecht, begrüßte die Anwesenden und hielt sodann einen Rückblick auf das Jahr 1910, welches für die Bienenzüchter zu den schlechtesten zu zählen sei, das in einer langen Reihe von Jahren dagewesen ist. Er ermahnte die Mitglieder ihre Pflicht zu tun und den Mißerfolg unsere fleißigen Tierchen nicht entgelten zu lassen. Nach magern Jahren kämen auch wieder bessere, wo derjenige, der seine Bienen treulich gepflegt hat, für Mühe und Arbeit wieder reichen Segen ernten darf. Nach der Berichterstattung über die Delegiertenversammlung in Stuttgart gab Vorstand Knecht noch praktische Ratschläge über die Behandlung der Bienenvölker im Herbst. Er führte unter

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geißler.

(Fortsetzung.)

Hugo war beschämt. „Gern, gern; ich hoffe, Sie haben mich nicht mißverstanden. Meine Beweggründe —“

„Sind rein und aller Achtung wert. Verlassen Sie sich drauf, man wird sie zu würdigen wissen. Und darum heute kein Abschiedswort, sondern nur ein fröhliches „Auf Wiedersehen!““

Sie schüttelten einander die Hände. Als Hugo durch den Vorgarten schritt, folgten ihm Gerdas Augen aus einem Fenster des Oberstocks. Er spürte ihren Blick im Nacken und wandte sich um. Da sah er sie am Fenster, winkte ihr zu und rief: „Auf Wiedersehen!“

Am nächsten Morgen reiste er froh nach seiner Heimat.

VIII.

Nur wer als Schauspieler jahrelang nach der anstrengenden Arbeit eines Winters gezwungen gewesen ist, während der Sommermonate bei geringer Gage und oft unwürdigen örtlichen Verhältnissen an einem Sommertheater sein hartes Brot zu verdienen und dabei meist noch nicht zu wissen, in welchem Winkel Deutschlands ihn für den nächsten Winter der Nachspruch des Agenten verweisen wird — nur der kann das erhebende Gefühl verstehen, von dem erfüllt das mit mehrjährigem Vertrage angestellte Mitglied einer Hofbühne in seine Ferien reist. Was die Saison vielleicht an Enttäuschungen und Aerger gebracht hat, ist so gut wie vergessen; mit dem Optimismus und der harmlosen Uebertreibung, die den Theaterleuten im Blute liegt und durchaus nicht als Entstellung der Wahrheit oder gar Lüge bezeichnet werden darf, werden die kleinen Errungenschaften der Spielzeit in große, laute Erfolge umfrisiert, die

man dann den kauschenden Bekannten, Verwandten und Fremden so lebenswahr zu schildern weiß, daß man selber daran glaubt. Diejenigen Mimen aber, die wirklich eine ernste Stellung einnehmen, lassen sich in den Ferien gern einen struppigen Bart wachsen und spielen die Nervös-Abgearbeiteten, die unter der Last ihrer Künstlerchaft fast zu Boden sinken und darum am liebsten von allem Theatertram nichts hören möchten. Sie haben's aber doch ganz gern, wenn sie im Seebad oder in der Sommerfrische erkannt und ein wenig gefeiert werden.

Hugo Haffner gehörte weder zu den Ausschneidern, noch zu den Blasierten; der Erfolg hatte ihn heiter, gut und mitteilbar gemacht, und der kleine Stachel, den seine Nichtverwendung bei den Sondervorstellungen ihm im Herzen zurückgelassen hatte, spornte seinen Ehrgeiz auch während der Ruhezeit mächtig an. Was er seit langer Zeit nicht mehr gekannt hatte, das fand er jetzt wieder: das Wohlbefinden, das Heimatgefühl im Vaterhause. Sie waren alle stolz auf ihn. Die Mutter, wie in allen solchen Fällen, am meisten. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß jede Mutter, deren Sohn Künstler geworden ist, sich auch mit seiner Kunst auf's engste verbunden fühlt. Künstlermütter verstehen ihre Söhne am besten und werden von ihnen am zärtlichsten geliebt, am tiefsten verehrt. Das ist ein Naturgesetz. Denn in jedem Künstler, der das, was er hervorbringen soll, lange in sich ausreifen lassen und es dann unter tausend Schmerzen gleichsam gebären muß, liegt ein starker Einschlag von Weiblichkeit, Mütterlichkeit. Darum besteht in den meisten Fällen zwischen kunstbegabten Söhnen und ihren Müttern von Anfang an ein geheimes Einverständnis, ja man wird mit der Behauptung nicht fehl gehen, daß des Sohnes Begabung meist von der Mutter zuerst entdeckt und dann gehegt und gepflegt wird. Den felsenfesten Glauben auch nur einer Menschenseele an sein Talent findet der Künstler zuerst bei seiner Mutter; sie ist lange Zeit hindurch sein Publikum, das er nicht entbehren kann; sie kann ihm auch durch die Muttereitelkeit nicht so viel schaden als sie

anderem aus, daß nur starke Völker mit jungen Müttern in den Winter genommen, schwache aber zeitig mit andern vereinigt werden sollten, daß tabelloser Bau, genügend und gesundes Futter am richtigen Platz und warmhaltige Wohnung Hauptbedingung für eine gute Ueberwinterung seien. Mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr 1911 die Zmter für den Ausfall in den letzten Jahren entschädigen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Stuttgart 2. Okt. Bei dem gestrigen Umzug der Königsdragoner in die neue Staigkaserne erregte ein kleiner Junge die Aufmerksamkeit des Publikums, der in der ordnungsmäßigen Uniform des Regiments auf einem Pony saß und im Zuge mitritt. Er hatte sich an der König Karl Brücke zur Begrüßung seiner Kameraden eingefunden und sich, stramm salutierend, mit den zur Bewillkommung erschienenen Artillerieoffizieren beim Marsch durch Cannstatt an die Spitze des Regiments gesetzt. Der Junge, der Sohn eines Cannstatter Pferdehändlers, ist den Dragonern längst eine wohlbekannte Erscheinung und bei ihnen wohlgekommen, denn längst hat er sich in treuer Kameradschaft ihnen angeschlossen. Auf seinem Pony hat er forsch und schneidig bei den Übungen auf dem Cannstatter Exerzierplatz schon manche Attacke mitgeritten und sich damit ein unbestrittenes Anrecht darauf erworben, mit seinen Freunden in ihr neues Heim einzziehen zu dürfen.

Stuttgart 3. Okt. In Verächtesgaben ist heute Regierungsrat Wilhelm Zeller beim Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg im Alter von 47 Jahren gestorben.

Stuttgart 3. Okt. Zur Aussperrung in der Metallindustrie verlautet, daß sowohl die Daimler-Werke in Untertürkheim, wie die Maschinenfabrik Kuhn in Berg 60 % ihrer Arbeiter gekündigt haben.

Stuttgart 3. Okt. (Strafkammer.) Ein großer Offiziersprozeß beschäftigt die 1. Strafkammer in mehrtägiger Sitzung. Der frühere Oberleutnant Heinrich Gramms ist angeklagt, den Generalmajor v. Berrer und den Major v. Weller in Straßburg beleidigt zu haben. Zur Verhandlung ist eine große Anzahl Zeugen geladen, u. a. der frühere Kriegsminister von Schnürlein, der Generalleutnant v. Scharpf und mehrere andere Offiziere. Als Sachverständiger ist geladen Landgerichtsrat Dr. Hermann von München. Als Vertreter der Nebenkläger fungieren die Rechtsanwälte Sid und Hedinger. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Cuhorst. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Fischer. Die Beleidigung wurde in einem Briefe erblickt, den

der Beklagte an Major Weller schrieb. In diesem Brief wird der Vorwurf erhoben, der Major habe über Gramms Äußerungen getan, die den Stempel der Animosität an sich trügen und geeignet gewesen seien, Gramms Ansehen und Qualifikation zu schädigen. Der Beklagte stellte ferner die Anfrage, ob Major Weller sich an ihm rächen wolle, weil er die zahlreichen Uebergriffe des Majors in der Behandlung seiner Untergebenen nicht gebilligt und seinen Unwillen darüber öfter unzweideutig zum Ausdruck gebracht habe. In einem Brief an den Kriegsminister warf Gramms die Frage auf, ob Regimentskommandeure zugleich Vollzugsorgane von Schwiegermüttern seien, und ob Herr v. Berrer sich nach dem Vorgefallenen wohl noch zum Regimentskommandeur eigne. Oberleutnant Gramms behauptet, daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, da er von seinen Kameraden verleumdet worden sei. Man habe ihm luxuriösen Aufwand vorgeworfen, militärische Fähigkeiten abgesprochen, keine Kommandos übertragen. Seine Schwiegermutter habe sich an den damaligen Oberst von Berrer um Aufklärung über G's Verhältnisse gewandt und dabei habe v. Berrer Angaben gemacht, die mit der Wahrheit schwer in Einklang zu bringen seien. Auch habe der Regimentskommandeur über G's Situation dem Offizierkorps nicht sachgemäße Darstellungen gegeben. Er sei nicht militärisch offen gewesen. Bezüglich der Uebergriffe des Majors Weller habe er in Göppingen durch den Vorstand der dortigen sozialdemokratischen Parteioorganisation bei Leuten in Göppingen Nachforschungen anstellen lassen. Weller habe seine Leute schlecht behandelt und beschimpft. Seine Schwiegereltern stellte der Angeklagte in einem sehr schlechten Licht dar. Er habe mit seiner Frau alle Beziehungen zu ihnen abgebrochen. Sie hätten ihn finanziell nicht genügend unterstützt und ihm die Anschaffung einer neuen Wohnungseinrichtung verweigert. Seine Schwiegermutter hätte sich hinter seinem Rücken an v. Berrer gewandt mit der Anfrage, ob seine Wohnungseinrichtung zur Repräsentation ausreiche. Diese Angelegenheit habe sie ihm verheimlicht. Schließlich sei ihm der Dienst zuwider geworden und er habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Generalmajor v. Berrer erklärt, daß er keine Animosität gegen Gramms gehegt habe. In kameradschaftlicher Weise habe er sich seiner angenommen und oft habe ihn der Angeklagte in Privatangelegenheiten um seinen Rat gefragt. So habe er sich für ihn bei der Schutztruppe verwendet, ihn zu solider Lebensweise ermahnt und zum Fleiß, damit er ein tüchtiger Hauptmann werde. G's Schwiegermutter habe ihn um strengste Diskretion gebeten und er habe nur zum Besten Gramms und seiner Frau die Sache zu

regeln versucht. Er wisse nichts davon, daß G. von den Kameraden verleumdet wurde oder daß sonst irgend welche Verdächtigungen ausgesprochen wurden. Auch wisse er von Mißhandlungen Wellers nichts. Noch nach dem Abschiedsgesuch habe er auf G. einzuwirken versucht und ihn zu persönlichen Besprechungen aufgefordert, er sei aber nicht bei ihm erschienen. Major Weller bestritt energisch, G. verleumdet zu haben und auf's allerentschiedenste stellte er in Abrede, Soldaten mißhandelt zu haben. Er sei nie ein Soldaten-schänder gewesen. Streng sei er wohl gewesen und auch ein Schimpfswort mag hier und da gefallen sein. Er habe G. von der Einreichung des Abschiedsgesuchs abgeraten, denn, sagte er zum Angeklagten, er müsse auch an seine Frau denken. Frau Gramms verteidigte energisch ihren Mann und wandte sich gegen ihre eigenen Eltern. Kriegsminister a. D. v. Schnürlein konnte sich einer angeblichen Unterredung mit der Frau des Angeklagten nicht entsinnen, Generalleutnant v. Scharpf machte unerhebliche Ausagen. Eine große Anzahl von Offizieren, die nunmehr vernommen wurden, sämtlich ehemalige Regimentsangehörige von G., erklärten übereinstimmend, nie etwas von Verleumdungen oder sonstigen Anklagen gegen G. etwas vernommen zu haben. Alle wissen nichts von Mißhandlungen seitens des Majors Weller, der allgemein als Offizier bezeichnet wird, der von den Mannschaften hochgeschätzt wurde. Aus dem Protokoll der Aussagen des inzwischen verstorbenen Majors Seeger, der vom Angeklagten als Entlastungszeuge in Aussicht genommen war, geht hervor, daß Major S. Grammer indolent und faul, unaufrichtig und untauglich bezeichnet habe. Von Mißhandlungen Weller's, der auch hier als hochgeschätzter Offizier dargestellt wird, erfährt man nichts. Die Aussagen der Schwiegereltern des G., Herr und Frau Dr. Klein, lassen erkennen, daß sie ihrem Schwiegersohn, für den sie schon große Opfer gebracht hatten, helfen wollten. Dr. Klein suchte seine Tochter zu einer Untersuchung ihres Mannes durch einen Psychiater zu veranlassen, um eine Erklärung für das sonderbare Verhalten ihres Schwiegersohnes zu finden. Der Münchener Landgerichtsarzt Dr. Hermann erkennt minderwertige Züge im Charakter Gramms und hebt seine Selbstgefälligkeit und Empfindlichkeit hervor. Gewisse schwachsinnige Züge und Reigungen hätten sich bei ihm geltend gemacht. Eine geistige Erkrankung im Sinne des Gesetzes liege aber nicht vor. Die Sitzung, die von morgens 9 Uhr mit einer Mittagspause bis gegen 9 Uhr abends dauerte, wird morgen mit weiterer Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Tübingen 3. Okt. Verlagsbuchhändler Dr. Siebeck hat die frühere Fleischwaren-

ihm durch die beglückende Gewißheit gewährt, daß er in ihrem Herzen Verständnis findet für alles, was in ihm drängt, ringt und oftmals auf sonderbare Weise zum Ausdruck kommt. Darum seid gesegnet, ihr schmerzreichen Künstlermütter, denn ihr leidet dreifach, wenn der Sohn, den ihr allein recht begreift, endlich den Zwang beiseite wirft und seinen eigenen Weg geht, beladen mit den Vorwürfen der Väter, die ihre Liebe, ach so oft, nur in Strenge und Härte zeigen zu dürfen glauben. Warum fehlt den Vätern meist der Blick für die künstlerische Begabung ihrer Kinder? Warum suchen sie so häufig dem Knaben und dem Jüngling die erste, naive Äußerung seines Kunsttriebes durch Spott oder Scheltworte zu verleiden? Warum versteckt der Sohn das Hestichen mit seinen ersten Gedichten, das er voll keuschen Stolzes der Mutter zeigt, mit ängstlicher Scheu vor dem Vater? Warum gibt's so viele Männer, die selbst Künstler sind und doch nicht wollen, daß ihre Söhne den gleichen Weg gehen? Es hat den Anschein, als ob das väterliche Autoritätsbewußtsein, das auch die Zukunft des Sohnes bestimmen zu dürfen glaubt, in dem künstlerischen Talent, weil es eine Neigung innerster Selbstständigkeit bedeutet, eine Rebellion erblickt. Dazu kommt, daß der Mann aus seinem Kampfe ums Dasein weiß, wie hart das Leben ist und wie wenig Aussicht ein Künstlersohn ihm bietet, den Stamm in der erwünschten Weise fortzupflanzen. Väter verlangen von ihren Söhnen, daß sie ihnen bald die großväterliche Würde verschaffen, Künstler aber bleiben immer in tiefster Seele Kinder. Und eine Mutter sieht auch im erwachsenen Sohne stets das Kind. Herrlich aber ist es dann, wenn der Vater nach der Zeit der Spannung im künstlerischen Wirken und Schaffen des Sohnes einen Teil seines eigenen Wesens wiedererkennt und wenn im Sohne, je tiefer er in seine Kunst eindringt, desto klarer die Erkenntnis aufleuchtet, daß er unendlich viel dem Vater verdankt. Dann schließen sich die beiden mit leidenschaftlicher Liebe aneinander. „Ein tüchtiger Kerl ist er doch, mein Junge!“ so jubelt hinter der ernsten Mine der Vaterstolz und „Wie viel Güte, Liebe, Kraft und Herzensreichtum wohnt in meinem Vater“,

so sagt sich voll übersirömender Freude der Sohn und erfährt es an sich, daß es des Sohnes größtes Glück ist, des Vaters Anerkennung zu ernten. Und bei solchem Anblick wird dann das Mutterauge feucht. Was sie ersehnt, erhofft und in tausend heißen Gebeten ersehnt hat, jetzt ist's geschehen: die beiden Menschen, die ihr auf Erden die liebsten sind, stehen innig verbunden vor ihr, haben einander endlich erkannt und beugen sich nun verehrend vor der Weisheit des mütterlichen Herzens, das alles voraus sah und nie den Glauben verlor. Glücklich der Künstler, dessen Bahn schnell emporsteigt, so daß er den Vater sich bald gewinnen kann. Ach, gar mancher kommt erst so spät ans Ziel, daß er von dem vollen Lorbeerfranz nur Zweige auf ein Grab legen und an den Mann wehmütig denken kann, dem er sein lieblich Sein und so viel von seinem geistigen Wesen verdankt.

Hugo war glücklich genug, alle seine Lieben um sich zu haben, als er wieder in die Heimat einzog. Vergessen war alles, was je trennend zwischen ihnen gelegen, sorgende Liebe umgab ihn, und das Bewußtsein, nicht nur geliebt, sondern auch geachtet zu sein, ließ ihn den Zauber des Elternhauses empfinden wie nie zuvor. Der Seinen freudige Anteilnahme an allem, was seine Kunst betraf, öffnete ihm Herz und Mund, und mehr fast noch als der Mutter frommer Glaube an seine Künstlerische Begabung ließ ihn des Vaters Zuversicht, daß er als ein tüchtiger Mann immer seines Schicksals Herr bleiben werde. Und was ihm früher stets unmöglich erschienen war, gelang ihm jetzt: in den engen, aber treu ausgefüllten Lebenskreis des Vaters sich zu versetzen und aus ihm heraus dessen Denken und Tun zu begreifen. Wie Schuppen fiel es da von seinen Augen, er erkannte, wie aus dieser bürgerlich-schlichten Arbeit für den Vater und alle die Seinen ein reicher Segensstrom viele Jahre lang geflossen; er begriff, wie tief er einst den Vater verwundet, als er das alles von sich stieß, um einen Weg zu gehen, zu dem ihn nur eine Ahnung, eine Herzenssehnsucht zog.

(Fortsetzung folgt.)

fabrik um die Summe von 83000 M. gekauft; das Gebäude soll künftighin als Magazin Verwendung finden.

Ehlingen a. N. 3. Okt. Die Arbeiter der Lederfabrik J. S. Roser sind, nachdem eine Einigung mit der Firma nicht zu erzielen war, in den Ausstand getreten.

Bradenheim 3. Okt. Der Mechaniker, der vor einiger Zeit von der Familie des verhafteten Schultheißen Bofch den Betrag von 1000 Mark zu erschwindeln versuchte, aber so ungeschickt war, in die ihm gestellte Falle zu gehen, wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Weinsberg gebracht.

Sonthim 3. Okt. Auf eine 60jährige Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft kann die in den 70er Jahren stehende von hier gebürtige Katharina Kurz zurückblicken, die bei der Witwe des früheren Oberbürgermeisters Zerrenner in Pforzheim im Dienst steht.

Fürfeld 3. Okt. Im Pferdebestand des Gutspächters Schmutz war vor einigen Wochen der Pferdeboß ausgebrochen; damals mußte ein Tier erschossen werden, während ein anderes einging. Auf ein tierärztliches Gutachten hin mußten am Samstag 5 weitere Pferde d. s. selben Besitzers erschossen werden. Obwohl der Gutspächter 1/4 des Schadens von der Zentralkasse für Landwirtschaft ersetzt erhält, wird er immerhin noch recht empfindlich betroffen. Im Pferdebestand des Schultheißen Krämer ist dieselbe Krankheit ausgebrochen, sodaß ebenfalls ein Tier erschossen werden mußte.

Schorndorf 3. Okt. Die aus nah und fern sehr zahlreich besuchte Landesversammlung des ev. Bundes wurde gestern vormittag eingeleitet mit einer Versammlung auf dem Marktplatz, in welcher Dekan Dr. Köhlin-Bachmann auch die Borromäus-Enzyklika berührte. Der Bund wolle in Frieden mit den Katholiken auskommen; aber alles könne er sich unmöglich bieten lassen. Auch der weitere Redner, Rektor Eichle-Stuttgart, wandte sich gegen die Enzyklika, indem er darauf hinwies, daß die Beleidigungen, die darin gegen die Protestanten enthalten seien, noch nicht zurückgenommen wurden. Beim Festgottesdienst hielt Dekan Miller-Knittlingen die Predigt und Schulrat Dr. Mosapp-Stuttgart erstattete hierauf den Jahresbericht. In demselben wies er darauf hin, daß die Enzyklika allein dem Gesamtbund 30 000 neue Mitglieder zugeführt habe, womit die Mitgliederzahl auf 430 000 gestiegen sei, die Zahl der wirt. Bundesglieder sei aus dem gleichen Grunde von 24 000 auf 25 000 in die Höhe

gegangen. Bei der nachmittags in der Runkelhalle abgehaltenen Festversammlung überbrachte Prälat v. Herrmann-Stuttgart die Grüße und Wünsche des evang. Konsistoriums und des Gustav-Adolf-Vereins. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Stadtschultheiß Raible-Schorndorf, Dekan Smelin-Schorndorf und Pfarrer Völter-Baired, ferner Vertreter von Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen. Ueber die „Los von Rom-Bewegung“ in Oesterreich referierte Pfarrer Jacquemar-St. Pölten. — Heute wird noch eine geschlossene Abgeordneten-Versammlung abgehalten.

Smünd 3. Okt. (Obstertrag.) Aus dem zu 309 Zentnern geschätzten Obstertrag der städtischen Grundstücke wurden 1192,50 Mark erlöst, durchschnittlich 3,86 Mark für den Zentner. Außerdem wurden 209 Zentner unter der Hand zu 813 Mark abgegeben und 100 Zentner für 379,50 Mark versteigert. — Die Preise auf dem Obstmarkt waren bei starker Zufuhr am Samstag: Mostäpfel 4,20—4,50 Mark, Birnen 3 Mark, gemischtes Obst 3,80 Mark im Durchschnitt. Tafelobst 6,7 und 10 Mark pro Zentner.

Ebingen 3. Okt. Vor einiger Zeit ging die Mitteilung durch die Presse, daß in einem Bezirk des Landes die sogenannten Rekruten-sammlungen verboten worden seien. Die hiesigen Rekruten, 34 an der Zahl, hatten kürzlich bei einem Rundgang durch die Stadt eine solche Sammlung von Geschenken veranstaltet, die die Summe von 1600 M. ergab.

Offenbach 3. Okt. Der im Jahre 1864 im Kreise Büding geborene Anarchist Zimmhoff hat sich heute morgen 8 Uhr in seiner Wohnung erschossen. Es schwebte gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei, in dem die Polizeibehörde in Wiesbaden einen Haftbefehl gegen ihn erlassen hatte, der heute morgen von der hies. Kriminalpolizei ausgeführt werden sollte. Zimmhoff schloß, als er verhaftet werden sollte, die Tür ab, worauf die Kriminalbeamten einen Schloffer holen ließen, der diese gewaltsam öffnen sollte. Ploßlich fiel ein Schuß. Als man in die Wohnung eindrang, stellte man fest, daß Zimmhoff sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Er starb nach wenigen Augenblicken.

Berlin 3. Okt. In Rixdorf wurde heute Nacht ein Arbeiter von drei Straßenbirnen, deren Begleitung er ablehnte zu Boden geworfen, mißhandelt und ausgeraubt.

Wien 3. Okt. Der Aviator Illner stieg heute vormittag in der Simmeringer Heide auf, um sich um den von der Stadt Wien aus-

gesetzten Preis von 20 000 Kronen für einen Ueberlandflug Wien-Horn-Wien, der eine Strecke von 160 Kilometer umfaßt, zu bewerben. Er verirrete sich im Nebel und landete bei Krems, wobei der Aeroplan leicht beschädigt wurde. Es ist ihm nicht gelungen, die Bedingungen des Wettfluges zu erfüllen, wonach die Strecke Wien-Horn-Wien ohne Zwischenlandung zurückzulegen ist.

Newyork 3. Okt. Die Arbeitgeber im Baugewerbe haben 40 000 Bauarbeiter ausgesperrt.

Bermischtes.

(Verpflichtungen der Eisenbahn.) Eine sonderbare Ansicht bekundeten beim Cannstatter Volksfest zuweilen wieder Reisende über die Pflichten der Eisenbahn, zuvorderst ihr vermeintliches Recht auf Beförderung mit einem bestimmten Zug. Ein derartiges Recht steht Niemanden zu. Durch solche Ansprüche würde der ganze Fahrplan über den Haufen geworfen und der Betrieb überhaupt lahmgelegt. Vielsach zeigte sich auch der Anspruch auf einen Sitzplatz. Er ist ebenfalls hinfällig. Nur soweit Platz vorhanden, steht dem Reisenden das Recht darauf zu. Kein Reisender besitzt einen Anspruch, in einer bestimmten Klasse oder in einem bestimmten Abteil besördert zu werden. Ein Recht, sich in einer höheren Klasse Platz zu verschaffen, wenn die niedrigere besetzt ist, besteht vollends nicht. Dagegen kann beispielsweise bei Platzmangel vom Zugpersonal erklärt werden: Es ist in I., II., III. Klasse alles besetzt und nur noch Platz in IV. Klasse vorhanden. Es steht nun bei dem Reisenden selbst, ob er diese Klasse benützen will. Er kann dann Rückvergütung der Fahrpreisdifferenz beantragen.

Auf das Wochenblatt kann jeden Tag abonniert werden.

Reklameteil.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines Einfamilienhauses für Friedrich Samsel, Goldarbeiters in Dennjacht, sind die Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich-, Treppen- und Schmiedarbeiten im Submissionsweg vergeben. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgebrückte Offerte bis Samstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum „Abler“ in Dennjacht einzureichen. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Calw, den 4. Oktober 1910.

J. A.:
Oberamtsbaumeister Kohler.

Calw, 4. Oktober 1910.

Für alle Beweise von Freundlichkeit, die uns beim Tod unseres lieben Gatten und Vaters erwiesen wurden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Maria Klett.
Gertrud Ingeborg Klett.

Calw, 3. Oktober 1910.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Stadtrat Marie Keller,
geb. Weyl,

heute Mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Für Blumen Spenden und Condolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Anstatt Karten.

Anna Giebenrath
Fritz Seitz
Verlobte.

Calw Altensteig.

**Birnen
zum Brennen**

kauft Ludwig Hiller z. Schiff.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Hiedurch beehre ich mich, die

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

für die Herbst- und Winter-Saison

sowie den

Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

Wie bisher biete ich auch in reicher Auswahl einfach garnierte Hüte bei billigst gestellten Preisen und bitte um geneigten Besuch.

Carl Kleinbub.

Ich empfehle
Hermann Hesse's
 neuesten grossen Roman „**Gertrud**“, ferner
Musik für Alle, Hefte à 50 Pfg. und
Teich's Edition 400 Nummern à 20 Pfg.
Paul Olpp, Buchhandlung,
 Telefon 92.

MAGGI'S
 Bouillon-Würfel zu **5 Pfg.**
 liefern der Hausfrau sofort die zu Suppen,
 Saucen, oder zum Kochen von Gemüsen
 nötige Fleischbrühe.

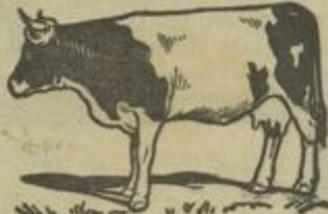
In einzelnen Würfeln und Originalbüchsen vorrätig bei
C. Costenbader's Nachf., Wilh. Sachs, Conditorei.

Möblierte Zimmer gesucht.

Angebote nimmt entgegen die
Spöhrer'sche Handelsschule.

Da wir Feiertage halber die nächsten Märkte nicht besuchen,
 so bringe ich kommenden Donnerstag, den 6. Oktober, einen grossen
 Transport

Schöner Milchkühe, Kalbinnen und Kinder



morgens 7 Uhr nach Wildberg in den
 „Dirsch“, wozu ich Kaufsliebhaber freundlichst einlade.

Rubin Josef Löwengart
 aus Nellingen.

Vornehme Existenz mit selten hohem Einkommen!

Erstklassiges Unternehmen beabsichtigt die im Oberamtsbezirk Calw zu
 errichtende **Bezirksdirektion** geeigneten Herren zu übergeben. Es handelt sich
 um den Betrieb eines **sensationellen, konkurrenzlosen Apparats**, der jeder-
 mann einfach verblüfft. **Goldene Medaillen, Ehren diplome, Ehrenkreuze.**
 Die Presse, Behörden und maßgebende Personen in Industrie und Handel
 bezeugen dies einstimmig. Umsatz in 3 Monaten 135 000 Apparate. Grösste
 und dauernde Verdienstscharcen, mindestens

Mt. 3000.— pro Jahr,

da neben dem Verkauf noch ein Vermietssystem anzugliedern ist und der Apparat
 sich selbst einfährt. **Keine Pflanzgebühr**, jedoch für Lager, welches in kürzester
 Zeit umzusetzen ist, **Mt. 1000.—** bar erforderlich. Ausführliche Angebote
 unter E 8633 D umgehend erbeten an **Daupe & Co., Stuttgart.**

Wegen Verheiratung meines Dienst-
 mädchens wird auf Martini ein ordent-
 liches

Mädchen

gesucht von
 Frau Bäckermeister Frant,
 Calw.

**Frischgeschossene
 Hasen**
 empfiehlt
Gg. Kolb,
 Kürschner.

Wer eine leichte neue Haus-
 fabrikation übernehmen will,
 wende sich sofort an
D. W. Hildebrand, Cassel 164.
 Keine Maschine, bis
 5.— M. tägl. Verdienst.

Älteste Schwemmstein-Fabrik
 außer Syndikat, fertigt auch gute Cement-
 dielen. **Phil. Gies, Neuwied.**

1 jüngeres Mädchen,

welches daheim schlafen kann, zu so-
 fortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen
 im Compt. ds. Bl.

Bausmädchen gesucht

für den Vormittag. Von wem, sagt die
 Red. ds. Bl.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von
 jetzt ab regelmässig wöchentlich einmal
Donnerstag Vormittag
 nach Unterrickenbach, Diebenzell, Hirsau,
 Calw, zur Abholung und Ablieferung
 von Wäsche und erbiten wir uns
 Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder
 per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,
 [Telefon Nr. 2.] O. A. Neuenbürg.

Gechingen.
Anthracitkohlen,
Anthrazitkohlen in Eisform,
Gascoats und
Brannkohlen-Briketts Union
 treffen im Laufe dieses Monats ein auf
 Station Althengstett und empfiehlt
Samuel Vetter.

Jüngerer Herr sucht während seines
 Urlaubs für die Zeit vom 9.—16. ds.
 Mts. ein einfaches möbl. billiges

Zimmer

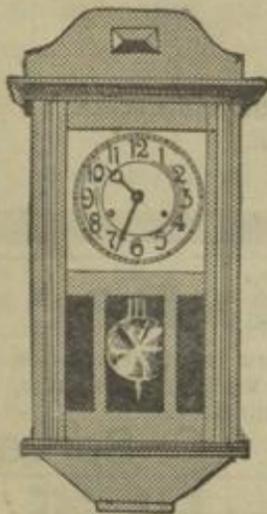
mit oder ohne Pension in Calw oder
 Umgebung.

Offerten mit Preis erbitet sofort
 Ad. Hafner, Stuttgart, Weinst. 5.

In der Haggasse habe einen

Kelleranteil

zu vermieten. **Schaible, Schreiner.**



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie
das Schuhcrème

„Nigrin“ und Seifenpulver „Schneekönig“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

